© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Beiträge zur Kenntniss der Curculionen

von **A. Gerstaecker.**

No. II.

Schönherr hat bekanntlich (Gen. et Spec. Curcul. IV, p. 1 ff.) für die Abgränzung von Gattungen innerhalb seiner Gruppe der Cryptorrhynchiden neben der Bildung der Fühler, der Anwesenheit oder dem Mangel des Scutellum und anderen Merkmalen hauptsächlich auch die Form und Ausdehnung der zum Einschlagen des Rüssels bestimmten Brustrinne, wo dieselbe überhaupt als solche sich deutlich markirt, verwerthet. Es kann nach dem Vergleich eines weit ausgedehnten Materials, wie es die hiesige Königl. Sammlung an Cryptorrhynchiden besitzt, der Werth dieses Merkmals auch in keiner Weise verkannt werden, und besonders möchte auf die Ausdehnung der Brustrinne, je nachdem sie sich auf das Prosternum beschränkt oder sich auf das Meso- und selbst Metasternum ausdehnt, und auf die zum Theil sehr auffallenden Bildungen der einzelnen Sterna, welche diese Rinne nach hinten abzuschliessen bestimmt sind, vielleicht noch mehr Gewicht zu legen sein, als es von dem Schwedischen Autor in allen Fällen geschehen ist. Während eine Verlängerung dieser Brustrinne bis auf das Mesosternum in der Gruppe der Cryptorrhynchiden sehr allgemein verbreitet und u. a. auch den einheimischen Gattungen Cryptorrhynchus und Acalles eigen ist, gehört eine Fortsetzung derselben auf das Metasternum, wie sie z. B. von Schönherr (Gen. et Spec. Curc. IV, p. 261) für die Gattung Coryssopus angegeben wird, schon zu den vereinzelten Vorkommnissen. Es ist jedoch hiermit, wie es nach den bis jetzt bekannt gewordenen Formen scheinen könnte, die Reihe der Modificationen, denen die Brustrinne unterworfen ist, noch keineswegs erschöpft, sondern sie erreicht in einer dem hiesigen Museo angehörenden neuen und allerdings ganz ausgezeichneten Art den höchsten Grad der Ausdehnung, den sie überhaupt zu erreichen vermag, indem sie nämlich die Hinterbrust überschreitet und die ganze Länge des Hinterleibes bis zur Spitze des letzten Segmentes durchzieht. Dass für eine sich von allen übrigen Cryptorrhynchiden-For-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

men so weit entfernende Art schon nach diesem einen Merkmal allein, mit dem übrigens begreiflicher Weise eine ebenso auffallende Verlängerung des Rüssels Hand in Hand geht, eine eigene Gattung zu errichten ist, bedarf weiter keiner Frage; ich nenne dieselbe:

Panolcus, nov. gen.

Rima pectoralis ad abdominis apicem usque prolongata.
Caput minutum, oculis inferis, rude areolatis.
Rostrum filiforme, cylindricum, corpus longitudine adaequans.
Antennae filiformes, clava elongata, subcylindrica.
Scutellum distinctum.

Körper eiförmig, gewölbt, dicht beschuppt. Kopf sehr klein, kuglig, tief in das Halsschild eingesenkt. Augen die untere Hälfte des Kopfes einnehmend, vorn die Basis des Rüssels unmittelbar berührend, nach oben gerade abgeschnitten, in der Mittellinie nur durch einen schmalen Stirnstreifen getrennt, an der Kehle nicht zusammenstossend, seitlich nicht hervortretend, sehr grobkörnig facettirt. Rüssel so lang wie der ganze Körper, fadenförmig dünn, leicht gebogen, cylindrisch, gegen die Basis hin ein wenig verdickt; Fühlerfurche an der Unterseite desselben verlaufend, gegen die Insertion der Fühler hin sich der Oberseite etwas nähernd. Fühler fadenförmig dünn, am Ende des ersten Dritttheils der Rüssellänge eingefügt, der Schaft genau die Rüsselbasis erreichend, an der äussersten Spitze leicht keulenförmig verdickt, die Geissel etwas länger als der Schaft, zehngliedrig; das erste Glied verkehrt kegelförmig, kürzer als die beiden folgenden, welche fast ganz linear und an der Spitze nur unmerklich verdickt sind, das vierte bis siebente allmählig kürzer und dicker werdend, jedoch so, dass auch das siebente noch doppelt so lang als breit ist, an der Spitze allmählig deutlicher geknöpft; die Keule langgestreckt, walzenförmig, am Ende zugespitzt, nicht ganz ein Dritttheil der Geissellänge ausmachend, deutlich dreigliedrig, das letzte Glied etwas länger als die beiden ersten. Halsschild quer quadratisch, vorn plötzlich sehr stark eingeschnürt, so das der vordere den Kopf kapuzenartig bedeckende Theil nur einem Dritttheil der Basalbreite gleichkommt; die Basis jederseits eingebuchtet, der Scutellarlappen vor dem Schildchen quer abgestutzt, die Augenlappen stark gerundet hervortretend, so dass sie die Augen bei eingelegtem Rüssel verdecken. Schildchen deutlich, kurz eiförmig, eben, nicht eingesenkt. Flügeldecken an der Basis breiter als das

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Halsschild, mit hervortretenden, obwohl abgestumpften Schultern, gegen die Spitze hin eiförmig verengt, hinten allmählig abfallend, die Spitze tief herabgezogen. Hinterflügel ausgebildet. Die Brustfurche zum Einlegen des Rüssels scharf abgegränzt, tief, linear, vom Vorderrande des Prosternum bis zur Spitze des letzten Hinterleibssegmentes reichend; Prosternum gegen die Vorderhüften hin schräg herabsteigend, doppelt so lang als diese, die Vorderhüften selbst gross, abgerundet quadratisch, nur durch die schmale Rüsselrinne getrennt; Mesosternum länger als breit, bis über den Hinterrand der Mittelhüften hinausreichend, Episternen der Mittelbrust gross, mit etwas concaver Oberfläche und ausgebuchtetem Hinterrande. Hinterleib in der Mitte leicht gewölbt, gegen die Seiten hin leicht abfallend, seine fünf Ringe frei beweglich, der dritte und vierte etwas kürzer als die sie begränzenden. Beine mässig lang; Schenkel leicht zusammengedrückt, gegen die Mitte hin leicht gekeult (die vordersten etwas stärker), auf der Unterseite jenseits der Mitte mit einem breiten Zahn bewaffnet, und zwischen diesem und der Spitze mit einer tiefen Furche zum Einschlagen der Schiene versehen. Schienen um ein Dritttheil kürzer als die Schenkel, flachgedrückt, gleich breit, leicht geschwungen, die Grube an der Spitze zum Zurückschlagen der Tarsen nur von geringer Ausdehnung, fast kreisrund, der sie krönende Borstenbesatz sehr kurz; der hornige Fortsatz an der Innenseite der Spitze scharf zugespitzt, dünn, gekrümmt, ihm gegenüber ein ziemlich dicker Büschel dichter Borsten. An den Tarsen sind die beiden ersten Glieder verkehrt kegelförmig, unterhalb der Länge nach gefurcht, behaart, aber ohne Bürsten; das erste doppelt so lang als das zweite, das dritte bis auf den Grund gespalten und zwei fast kreisrunde Pelotten mit dichter Bürstenbehaarung auf der Sohle und längeren Haftborsten am Rande darstellend; die Klauen des Endgliedes klein, einfach, nicht verwachsen.

Panolcus scolopax.

Ovatus, squamositate cervina dense tectus, rostro tantum glabro, nitido, rufo, antennis ferrugineis: thorace ante medium utrinque tuberculato, apice fortiter constricto, subcarinato, nigro-bisignato: elytris punctato-striatis, interstitiis parum convexis, squamis majoribus seriatim obsitis. Long. 7 mill., lat. 3½ mill. — Patria: Brasilia.

Etwa von der Grösse und Gestalt des Cryptorrhynchus diversus Schönh., jedoch durch das breitere Halsschild habituell etwas abweichend, oben und unten mit rehfarbener

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Beschuppung so dicht bekleidet, dass die Grundfarbe nirgends zu erkennen ist; nur der Rüssel ist mit Ausnahme des ersten Viertheils der Basis, auf welche sich die feine Beschuppung des Kopfes, allmählig sparsamer werdend, noch fortsetzt, und wo sich zugleich eine feine Punktirung erkennen lässt, glänzend rothbraun, nackt, glatt. Die Fühler sind licht rostfarben, die Geissel sparsam, die Keule fein sammetartig und dicht gelblich behaart. Der Kopf lässt gegen den Scheitel hin einen leichten, grubenartigen Eindruck erkennen, an den sich nach unten ein in der Mittellinie stehender, schwarzbraun beschuppter Fleck anschliesst. Das Halsschild ist beträchtlich breiter als lang, bis über die Mitte hinaus gleich breit, im letzten Drittheil plötzlich unter einem abgestumpften rechten Winkel bis auf den dritten Theil seiner Breite verengt, und mit diesem Mittellappen, der am Vorderrande etwas winklig eingeschnitten ist, den kleinen Kopf eng umschliessend; der breitere Basaltheil, dessen Mittellinie fein kielförmig erhaben ist, zeigt jederseits vorn am Rande vier stumpfe mit aufgerichteten Borsten besetzte Höckerchen, von denen der zumeist nach oben und innen liegende der stärkste ist. Die Beschuppung der Scheibe ist etwas dunkler als die der Seiten und des Vorderlappens und jederseits von der Mittellinie macht sich eine Y förmige Zeichnung, die nach hinten an die Basis stösst, bemerkbar. Das Schildchen ist weisslichgelb beschuppt. Die Flügeldecken sind an der Basis um ein Dritttheil breiter als das Halsschild, mit winklig hervortretenden, aber abgestumpften Schulterecken, bis zur Mitte fast gleich breit, dann nach hinten in regelmässiger Eiform verengt; die Oberfläche ansehnlich gewölbt, nach hinten ganz allmählig abfallend, jedoch mit tief herabgezogener Spitze, mit acht linearen Längsfurchen, welche gegen den Seitenrand hin merklich tiefer werden und im Grunde mit sehr entfernt stehenden feinen Punkten besetzt sind; die Zwischenräume zunächst der Naht nur sehr leicht, gegen den Aussenrand hin allmählig stärker gewölbt, neben der dichten Grundbeschuppung, welche gegen die Basis hin und besonders deutlich auf den Schulterhöckern schwarzbraun gesprenkelt ist, mit grösseren, in eine unregelmässige Reihe gestellten Schuppen theils von hellerer, theils von brauner Farbe gescheckt. Die Unterseite ist mit Einschluss der Beine ebenfalls dicht rehfarben beschuppt; nur auf dem Hinterleibe zeigen die drei letzten Segmente jederseits von der Rüsselfurche einen gemeinsamen dunkelbraunen Längswisch und auf der Vorderseite der Schenkel ist gleichfalls ein etwas dunklerer Mittelfleck zu unterscheiden.

In Brasilien (v. Langsdorf) einheimisch.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Zu denjenigen Cryptorrhynchiden, bei welchen die Brustrinne bis auf das Metasternum ausgedehnt ist, gehören zwei bis jetzt unbeschriebene Arten von Madagascar, welche mir ebenfalls eine eigene Gattung bilden zu müssen scheinen. Dieselbe scheint mit der mir in Natur nicht bekannten Gattung Coryssopus Schh. (a. a. O. IV, p. 261) verwandt zu sein, von der wenigstens Schönherr sagt: „Rima pectoralis pone pedes intermedios continuata et ibi determinate desinens"; indessen würde die Stellung der Augen, welche als „laterales" bezeichnet werden, die angegebene Verdickung der Vorderschenkel, die habituelle Aehnlichkeit mit Centrinus und andre Merkmale die Schönherr'sche Gattung von der unsrigen genugsam unterscheiden lassen.

Strabus, nov. gen.

Rima pectoralis in metasternum prolongata, apice dilatata.
Oculi superi, magni, contigui, subtilissime areolati.
Rostrum basi elevatum, antrorsum deplanatum.
Antennarum funiculus articulis duobus primis elongatis, clava quadriannulata.
Scutellum distinctum.

Körper eiförmig, gewölbt, fein beschuppt. Kopf ziemlich gross, kuglig, zur grösseren Hälfte aus der engen Halsschildöffnung hervorragend; die Augen auf die obere Hälfte des Kopfes beschränkt und deren grössten Theil einnehmend, mit mehr als der Hälfte ihrer Länge in der Mittellinie zusammenstossend, nach hinten auseinander weichend, vorn die Basis des Rüssels berührend, fast kreisrund, von gleicher Wölbung wie der Kopf, sehr fein facettirt. Rüssel so lang wie Kopf und Halsschild zusammengenommen, an der Basis breit und erhaben, mit zwei unter einem Mittelkiel zusammenstossenden, seitlich schräg abfallenden Flächen, gegen die Spitze hin sich immer mehr abflachend und hier zugleich breiter als in der Mitte; Mandibeln frei hervorragend, kurz dreieckig. Fühlerfurche vor der Mitte des Rüssels seitlich beginnend, gegen die Basis hin sich allmählig mehr auf die Unterseite wendend und hier breiter werdend, bis zu den Backen reichend. Fühler vor der Mitte des Rüssels, fast auf $^2/_5$ der Länge eingelenkt. Der Schaft kaum halb so lang als die Geissel, dünn, an der Spitze leicht gekeult; an der Geissel die beiden ersten Glieder

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

langgestreckt, fast gleich lang, das erste aber gegen die Spitze verdickt, das zweite linear, das dritte und vierte ebenfalls gleich lang, fast nur halb so lang als die vorhergehenden, die drei letzten allmählig kürzer und dicker, doch auch das siebente noch länger als breit; die Keule länglich eiförmig, das erste Glied conisch, länger als die drei letzten sehr kurz ringförmigen zusammengenommen, schräg abgeschnitten. Thorax quer, conisch mit gerundeten Seiten, vor der Spitze stark eingeschnürt, ohne Augenlappen am Vorderrand, an der Basis fast gerade abgeschnitten, nur mit zipfelartig ausgezogenem Scutellarlappen. Schildchen deutlich, eiförmig, zwischen den Flügeldecken nach hinten zurückgeschoben, so dass seine Basis weit hinter derjenigen der Flügeldecken liegt. Flügeldecken kaum länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen, von stumpfer Herzform, an der Basis von der Breite des Thorax, von dieser aus gegen die Mitte hin etwas ansteigend, dann stark nach hinten abfallend. Brustrinne bis weit über die Mittelhüften hinaus auf das Metasternum reichend, wo sie mit einer ovalen, scharf abgegränzten Grube endigt; hier und im Bereich des Prosternum ist sie breiter als auf dem Mesosternum, wo sie nicht unmittelbar durch die Hüften, sondern durch zwei nach innen und vorn von diesen sich erhebende zapfenartige Vorsprünge begränzt wird. Am Hinterleib ist der erste Ring vorn fast gerade, seitlich gegen die Hinterhüften hin scharf rechtwinklig abgeschnitten, nicht ganz so lang als die übrigen Ringe zusammengenommen; der zweite bis vierte Ring ganz kurz, vertieft, unter einander gleich, der fünfte fast dreimal so lang, nach hinten stumpf dreieckig verengt; Pygidium sehr klein, dreieckig, oberhalb zwischen den etwas divergirenden Spitzen der Flügeldecken sichtbar. Vorderhüften quer viereckig, schräg gestellt; Vorder- und Hinterschenkel etwas länger als die mittleren, alle leicht zusammengedrückt, fast gerade, unterhalb jenseits der Mitte mit einem kleinen, scharf abgesetzten, spitzen Zahn besetzt; bis auf die Hälfte des Raumes zwischen diesem und der Spitze reicht die Grube zum Einschlagen der Schiene. Diese von $^2/_3$ der Schenkellänge, leicht geschwungen, an der Hinterseite der Spitze mit flacher dreieckiger Grube zum Einschlagen der Tarsen, welche mit einem Kranze ziemlich langer und steifer Borsten besetzt ist; der Hakenfortsatz der Aussenkante kräftig, wenig gebogen, leicht zugespitzt, ihm gegenüber zwei divergirende Pinsel langer Haare. An den Tarsen die beiden ersten Glieder unten kaum flachgedrückt, wie oben behaart, das erste Glied mehr dutenförmig und fast doppelt so lang als das zweite; das dritte wenig erweitert, kurz herzförmig,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

unten mit dichter Bürste, die Klauen des Endgliedes einfach, stark gebogen, frei.

Strabus melaleucus.

Ovatus, ater, opacus, pedibus cinereis, thoracis maculis duabus magnis utrinque, scutello, elytrorum macula triquetra baseos communi, altera post medium laterali ovata lituraque suturali ante apicem, pectore abdomineque dense niveo-squamosis. Long. 8 mill., lat. 4½ mill. — Patria: Madagascar.

Fast vom Habitus eines Balaninus und dem Bal. Madagascariensis in der Farbenvertheilung sehr ähnlich. Der Kopf ist auf der kleinen zwischen den Augen frei bleibenden Stelle und am unteren Rande derselben dicht körnig punktirt, mit einigen feinen weisslichen Schuppen neben den schwarzen besetzt; die Kehle in der Mitte stark, aber gesperrt, seitlich kaum sichtbar punktirt, speckartig glänzend. Der Rüssel ist auf den beiden schrägen Flächen seiner Basis dicht runzlig punktirt, matt, die Mittellinie an der Basis scharf gekielt, und wie der übrige Theil des Rüssels hell glänzend und glatt. Die Fühler sind licht rothbraun, dünn gelblich behaart, die beiden ersten Glieder der Geissel zusammengenommen fast so lang als der Schaft, das erste Glied der Keule mit graubraunem, die folgenden mit mehr weisslichem Toment bekleidet. Das Halsschild ist deutlich breiter als lang, nach vorn gerundet verengt, vor der Spitze eingeschürt, so dass sein Vorderrand nur einem Dritttheil der Basalbreite gleichkommt; in der Mitte der ganzen Länge nach, besonders scharf aber auf der vorderen Hälfte gekielt, sehr dicht körnig punktirt, matt schwarz, ein feiner Wisch an der Spitze und Basis der Mittellinie weisslich, zwei grosse Flecke zu jeder Seite dicht kreideweiss beschuppt: der eine von der Form eines rechtwinkligen Dreiecks an den Hinterecken, der andere an den Augenrand gränzende und tiefer nach unten gerückte fast gleichseitig dreieckig; beide Flecke sind sich mit ihren Spitzen zugewandt. Das Schildchen ist mehr schmutzig weiss behaart. Die Flügeldecken sind an der Basis genau so breit wie das Halsschild, stumpf herzförmig, an der Basis der Quere nach stark vertieft, vor der Mitte die höchste Wölbung erreichend, dann nach hinten stark und jäh, fast unter einem abgestumpften rechten Winkel abfallend; die Oberfläche von zehn scharfen Längsfurchen durchzogen, die aus dicht aneinander gereihten länglichen Punkten bestehen und von denen der siebente und achte vorn, wo sie auf die Schulterbeule stossen, abgekürzt sind; die Zwischenräume sehr leicht ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

wölbt, dicht körnig punktirt, nach hinten beträchtlich schmaler und zugleich flacher werdend. Auf tief schwarzem Grunde stehen folgende schneeweiss beschuppte Flecken: ein rechtwinkliger jederseits an der Basis, gerade den Nahtwinkel einnehmend, jedoch den ersten Zwischenraum an der Naht zum grössten Theile frei lassend; zweitens ein quer eiförmiger etwas hinter der Mitte, den fünften bis neunten Zwischenraum einnehmend, endlich ein Längswisch auf der hinteren Hälfte der Naht, auf den ersten Zwischenraum beschränkt. Unterhalb ist der Hinterleib, die ganze Hinterbrust mit Ausnahme der Rüsselrinne, der Innenrand der Parapleuren, an der Mittelbrust der Hinterrand der Schulterblätter ebenfalls dicht schneeweiss beschuppt; die Ränder des zweiten bis vierten Hinterleibsringes schwarz. Die Beine sind eigentlich rein schwarz, erhalten aber durch die sehr zahlreichen, aus tiefen und dichten Punkten entspringenden weissen anliegenden Borstenhaare ein schiefergraues Anschen. — Aus Madagascar.

Strabus pillula.

Breviter ovatus, niger, granulosus, squamis cervinis fuscisque dense tectus et variegatus, thorace anterius carinato, elytris profunde punctato-sulcatis, pedibus brevissimis, femoribus late dentatis. Long. 6½ mill., lat. 4½ mill. — Patria: Madagascar.

Von der vorigen Art, mit der sie in der Bildung des Rüssels, der Brustrinne und der Fühler genau übereinstimmt, zunächst durch kürzeren, gedrungeneren, stärker gewölbten Körper, sodann durch dem entsprechend auffallend kürzere Beine, deren Schenkel mit einem breiten Zahn bewaffnet sind, unterschieden; ausserdem auch darin abweichend, dass die Augen einmal nicht ganz so eng, dann auch in geringerer Ausdehnung aneinanderstossen. Der Rüssel zwischen den beiden Flächen seiner Basis, welche grob runzlig punktirt sind, mit einem stumpfen, glatten Längskiel, der sich nach vorn allmählig abflacht; glänzend pechschwarz. Die Fühler pechbraun, mit röthlicher Spitze der einzelnen Glieder, in ihren einzelnen Theilen relativ kürzer als bei der vorigen Art. Der Thorax, von oben gesehen, fast einen Halbkreis darstellend, kurz vor der Spitze zu einem engen, den Kopf umschliessenden Ringe abgeschnürt, an der Basis mit Ausnahme des stumpf schneppenartig zurücktretenden Scutellarlappens leicht und gleichmässig gerundet, die Mittellinie, besonders auf der vorderen Hälfte,

 Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

fein kielförmig erhaben, die Oberfläche wie die des Kopfes dicht und fein runzlig punktirt, mit hirschfarbenen Haarschuppen bekleidet. Das Schildchen länglich, heller gelb beschuppt. Die Flügeldecken stumpf herzförmig, hinter der Basis ein wenig erweitert, halbkuglig gewölbt, schmal aber tief gefurcht, die Furchen im Grunde mit grossen, dicht auf einander folgenden Punkten besetzt, die Zwischenräume leicht gewölbt, dicht gekörnt; die ganze Oberfläche mit helleren und dunkleren braungelben Haaren dicht bedeckt und gescheckt und ausserdem mit einigen schwarzbraun beschuppten Flecken markirt, von denen vier kleinere nahe an der Basis in einer Querreihe stehen und je einen Zwischenraum einnehmen, ein grösserer von der Form einer abgekürzten Querbinde ziemlich in der Mitte und ein runder, ocellenartiger (von hellgelber Beschuppung rings umgebener) hinter der Mitte dem Aussenrand genähert ist. Die Unterseite matt schwarz, mit feinen gelben Haaren, die an den Rändern der einzelnen Hinterleibssegmente dichter stehen, bekleidet; das erste Segment so lang als die drei folgenden zusammengenommen, das letzte um die Hälfte länger als das vorhergehende, abgerundet, mit grosser nackter Grube an der Spitze. Die Beine mit gelben haarförmigen Schuppen in allen Theilen dicht besetzt. — Ebenfalls aus Madagascar.

Auch die Zahl der mit Zygops Schh., Mecopus Schh. u. s. w. verwandten Gattungen, welche durch die eigenthümliche Ausbreitung der Augen über den grössten Theil des Kopfes so auffallend charakterisirt sind, wird durch eine Madagascar eigenthümliche vermehrt, welche sich von Mecopus durch länglichen, conischen Prothorax, das stark verlängerte zweite Fühlerglied, zusammenstossende Vorderhüften und das schmalere, fast bis zum Ende der Mittelhüften reichende Mesosternum unterscheidet, während sie von Zygops, Copturus und Piazurus, abgesehen von einigen Unterschieden in dem Längsverhältniss der Fühlerglieder, schon durch den Mangel der Brustrinne des Prothorax abweicht. Sie vereinigt ebenso wohl gewisse Charaktere der ersten und der drei letzt genannten Gattungen in sich, als sie von jeder durch andere Merkmale abweicht; ihre Charaktere sind folgende:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Panoptes, nov. gen.

Oculi magni, ubique contigui, subtilissime areolati.
Rostrum tenue, fortiter arcuatum.
Antennarum funiculus articulo secundo elongato.
Prosternum haud sulcatum, coxae anticae contiguae.
Metasternum abdominisque segmentum primum depressa, subexcavata.

Körper länglich, rhomboidal, nach vorn und hinten zugespitzt, mit abgeflachter Oberseite. Die Augen nehmen die ganze vordere Fläche des Kopfes vom Scheitel bis zur Basis des Rüssels ein und stossen in der Mittellinie ihrer ganzen Länge nach aneinander; ihre Oberfläche ist fein facettirt. Der Rüssel ist an der Basis stark erhaben und hier dicker als breit, doch verliert sich diese Dicke allmählig immer mehr, so dass er an der Spitze von vorn nach hinten flachgedrückt erscheint; seine Länge kommt etwa der des Kopfes und Thorax zusammengenommen gleich, seine Krümmung ist sehr stark. Die Fühler sind etwas vor der Mitte in einer seitlichen Grube eingelenkt, von der sich die Furche auf die Unterseite schlägt und unmittelbar an der Seitenkante derselben bis zur Kehle läuft; Fühlerschaft lang, sehr dünn, an der äussersten Spitze plötzlich stark gekeult, die Geissel noch um ein Drittheil länger, das erste Glied gegen die Spitze stark kegelförmig erweitert, das zweite linear, fast so lang als die drei folgenden zusammen, das dritte und vierte länglich, das fünfte bis siebente kurz; die Keule lang oval, vierringlig, die beiden ersten Ringe gross, die beiden letzten kurz. Halsschild reichlich so lang als breit, nach vorn unter leichter Rundung der Seiten kegelförmig verengt, an der Basis mit schneppenartig ausgezogener Mitte, an der Spitze rund herum gerade abgeschnitten, auf der Unterseite schräg gegen die dicht aneinander schliessenden Vorderhüften herabsteigend, ohne Rüsselfurche. Schildchen deutlich, länglich viereckig. Flügeldecken länglich herzförmig, hinter der Basis und längs der Naht vertieft, auf dem Rücken abgeflacht, mit senkrecht abfallenden Seiten. Mesosternum sehr schräg gegen das Metasternum herabsteigend, bis zum hinteren Dritttheil der Mittelhüften reichend; Metasternum und erster Hinterleibsring drei Flächen darstellend, eine breite mittlere horizontale und sogar leicht ausgehöhlte und zwei seitliche, durch eine Kante abgesetzte, welche schräg aufsteigen. Der erste Hinterleibsring mit dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

zweiten in der Mitte verwachsen, der dritte und vierte sehr kurz, der letzte halbkreisförmig. Mittelhüften weit auseinanderstehend, auf der Gränze zwischen der horizontalen und aufsteigenden Fläche der entsprechenden Sterna liegend; die Hinterhüften sogar zum grössten Theil der letzteren folgend. Die Schenkel jenseits der Mitte keulenförmig verdickt, die vordersten hier zugleich nach unten und innen stark dreieckig erweitert, alle drei Paare mit einem scharfen Zahn bewaffnet. Die Schienen dünn, leicht geschwungen, an der Spitze in einen starken, zugespitzten Haken auslaufend, dem einige feine Borsten gegenüber stehen. Die Tarsen schlank, die beiden ersten Glieder drehrund, gegen die Spitze erweitert, unterhalb weich behaart, das erste um die Hälfte länger als das zweite; das dritte quer herzförmig, unterhalb mit dichter Bürste; die Klauen des letzten frei, einfach zugespitzt.

Diese Gattung muss mit den oben genannten ihr zunächst verwandten aus der Gruppe der Cryptorrhynchiden, wenn diese naturgemäss abgegränzt werden soll, entfernt werden, wie dies die Bildung des Halsschildes, der Brust, des Hinterleibes und der Beine an die Hand giebt; durch die Eigenthümlichkeiten, welche diese Theile erkennen lassen, treten jene Gattungen in viel nähere Beziehungen zu den Choliden und den mit Balaninus verwandten Formen, von welchen letzteren sie freilich durch die Klauenbildung abweichen.

Panoptes notatus.

Oblongus, ater, opacus, confertim granulatus, antennis tarsisque rufis, prothorace infra, pectoris abdominisque lateribus, scutello elytrorumque lituris duabus suturalibus flavo-squamosis: femoribus posticis cinereis, nigro-annulatis. Long. 7½ mill. — Patria: Madagascar.

Im Ganzen vom Habitus eines Balaninus, nur mehr in die Länge gezogen, matt, schwarz, die Spitze des Rüssels, die Fühler mit Ausnahme der Keule, die grössere Hälfte der Schienen und die Tarsen rostroth. Der Rüssel bis zur Einlenkung der Fühler zu beiden Seiten von der hohen Kante seiner Oberfläche dicht runzlig punktirt und hier mit gelben Haarschuppen besetzt, unterhalb der Fühlerinsertion glänzend und glatt. Auch die sehr feine, die Augen trennende Linie und die Kehle bis zur halben Augenhöhe ist goldgelb beschuppt, am Thorax ebenso die ganze untere Hälfte, ein kleiner Fleck vor dem Schildchen und drei sehr feine Längslinien der Oberseite, von denen die beiden seitlichen aber nur sehr schwach

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

hervortreten; im Uebrigen ist die ganze Rückenfläche des Halsschildes nackt, durch die sehr dichte Granulation matt. Auf der hinteren Körperhälfte ist das Schildchen und zwei Nahtflecke der Flügeldecken, der vordere fast auf der Mitte der Länge stehend und breiter, der hintere an der Spitze endigend und viel schmaler, goldgelb beschuppt; die übrige von scharfen Punktfurchen durchzogene Oberfläche der Flügeldecken ist ebenso wie das Halsschild dicht gekörnt, aber nicht ganz nackt, sondern in der Nähe der Furchen mit weissen Härchen gescheckt. Unterhalb sind die Seiten und der Hüftfortsatz der Mittelbrust, die Spitze der Parapleuren und die Seitenränder des Vorderleibes dicht und goldgelb beschuppt, der flachgedrückte Theil der Hinterbrust und des ersten Abdominalsegmentes mit kurzen, aufrechten, seidenglänzenden Haaren, welche gleichmässig geschoren aussehen, bedeckt. Die Beine sind mit dünner, graugelber, dicht anliegender Behaarung bekleidet, welche auf den Hinterschenkeln oberhalb des Zahnes von einer breiten nackten (schwarzen) Binde unterbrochen wird; der Zahn an den beiden hinteren Schenkelpaaren ist schmal, kegelförmig, der am vorderen erscheint dadurch sehr breit, dass er sich längs der dreieckigen Erweiterung der Schenkel in eine schmale, scharfe Schneide fortsetzt. — Vaterland: Madagascar.

Ithyporus Schönh.

Diese Gattung, in vieler Beziehung mit Macrocorynus Schh. (= Synthliborhynchus Schh.) nahe verwandt, gehört nebst dieser zu denjenigen Cryptorrhynchiden, welche bei einem langgestreckten Rüssel nur eine bis zu den Vorderhüften reichende Brustrinne besitzen, so dass ersterer nur mit seinem Basaltheil in die Brust eingeschlagen werden kann. Wenn Schönherr bei Macrocorynus die aussergewöhnliche Form der Fühlerkeule besonders hervorgehoben und mit als Gattungsmerkmal benutzt hat, so hätte er für Ithyporus die sehr absonderliche Bildung, die wenigstens bei mehreren Arten in sehr auffallender Weise hervortritt, in gleicher Weise verwerthen sollen, zumal die Gattung im Uebrigen nicht besonders reich an prägnanten Charakteren ist. Dass er diese Bildung übersehen oder wenigstens hervorzuheben unterlassen hat, indem er die Keule einfach als „subovata, subspongiosa, 4articulata, articulis aegre discernendis“ charakterisirt, rührt offenbar daher, dass die Gattungscharaktere hier wie gewöhn-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

lich bei Schönherr nach einer einzelnen Art festgestellt werden, ohne auf die übrigen der Gattung beigesellten verglichen worden zu sein. Bei Ithyporus Capensis Schh. zeigt nämlich die Bildung der Fühlerkeule in der That kaum etwas Besonderes, indem dieselbe von gewöhnlicher Grösse, eiförmig und fast quer geringelt ist; betrachtet man jedoch die des Ithyp. Madagascariensis und fasciatus und der weiter unten beschriebenen, gleichfalls von Madagascar herstammenden Art, so bemerkt man, dass dieselbe nicht nur merklich grösser ist, sondern auch eine so auffallend schräge Ringelung erkennen lässt, dass sie auf den ersten Blick fast ganz den Eindruck einer dreigliedrigen Melolontha-Fühlerkeule macht. Freilich lehrt eine nähere Betrachtung, dass die einzelnen Glieder, wenn auch ihre Gränzen der Hauptrichtung nach von der Basis gegen die Spitze hin verlaufen, nicht wie bei den Melolonthiden vollständig neben einander liegen, sondern dass sie in ziemlich complicirter Weise dütenartig ineinander gesteckt sind, eine Bildung, wie ich sie mich nicht erinnern kann, bei irgend einem anderen Curculionen bis jetzt gesehen zu haben. Es scheint übrigens, dass diese Modification der Fühlerkeule den Madagascarischen Arten der Gattung ausschliesslich zukommt; wenigstens finde ich sie weder bei den mir vorliegenden Arten vom Africanischen Festlande, noch bei einer ungemein schönen und grossen neuen Art von Neu-Guinea.

Ithyporus petrosus.

Oblongus, subparallelus, dilute cervino-squamosus, rostro nigro, nitido, capite thoracisque disco fuscescentibus: pronoti tuberculis sex (duobus marginis antici, quattuor transverse dispositis, mediis) nigro-squamosis, elytris tuberculis tribus majoribus interstitii tertii et quinti ochraceis. Long. 6⅓ mill. — Patria: Madagascar.

Von länglicher, fast gleichbreiter Körperform, matt schwarz, mit Ausnahme des Rüssels und der Scheibe des Prothorax dicht gelbgrau beschuppt. Der Rüssel ist längs der Basalhälfte grob punktirt und neben der mittleren jederseits mit drei seitlichen Längsleisten versehen; die vordere Hälfte ist hellglänzend, nur sehr fein und sparsam punktirt, die Spitze rothbraun. Die Fühler sind röthlich pechbraun, die licht grau befilzte Keule nur um die Hälfte kürzer als die vorhergehenden Glieder der Geissel zusammen, in der oben angegebenen Weise schräg geringelt. Der Kopf ist dicht körnig punktirt, in der Mitte der Stirn nicht beschuppt. Der Thorax ist fast so lang

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

als breit, nach der Mitte hin gerundet erweitert, jenseits derselben plötzlich sehr stark verengt, so dass der vordere Abschnitt den kleinen Kopf ganz eng einschliesst; die Oberseite nur sehr leicht gewölbt, mit einer von der Basis bis zur Mitte reichenden, breiten aber seichten Längsfurche versehen, deren vorderes Ende durch zwei dicht beieinander stehende Höcker bezeichnet wird; ausser diesen finden sich noch zwei andere in derselben Querlinie stehende und ausserdem zwei kleinere in der Mitte des Vorderrandes. Die unbeschuppte, matt schwarze Oberfläche ist dicht und grob siebartig punktirt, während die mit sehr grossen runden, blassgelben Schuppen bedeckten Seiten dieselbe Sculptur nur undeutlich erkennen lassen. Das kleine runde Schildchen ist weisslich beschuppt. Die Flügeldecken sind merklich breiter als der Thorax, bis nahe zum hintersten Drittheil parallel; die Oberfläche tief gestreift punktirt, die Punkte gross und weitläufig, die Zwischenräume stark gewölbt und gegen die Spitze und den Seitenrand hin mit blanken nackten Körnchen besetzt; im Uebrigen fleckig lichtbraun und gelblich weiss beschuppt, der dritte und fünfte stärker hervortretend und jeder drei rostgelb beschuppte Höcker führend, deren letzter auf dem dritten Zwischenraum gerade auf der Gränze zu dem abschüssigen Spitzendrittheil der Flügeldecken steht. Die Unterseite des Körpers ist licht gelbgrau, die Beine mehr erdgelb beschuppt, die Hinterschenkel von der Aussenseite vor der Mitte schwarzbraun gefleckt; letztere oberhalb tief ausgeschnitten, so dass sie fast Sförmig gekrümmt erscheinen, zugleich aber stark nach innen, mit der Spitze gegen einander gekrümmt; der Zahn an der Unterseite fast von der Form eines gleichseitigen Dreiecks. Die Tarsen sind nur an der Basis dünn beschuppt, im Uebrigen blank rothbraun. — Von Madagascar.

Ithyporus magicus.

Antennarum clava parva, ovata, elytrorum humeris acutangulis, prominentibus, superficie laete ochraceo-squamosa, maculis crebris fuscis variegata, elytrorum cruce media suturali pallidiore: femoribus tibiisque albido-annulatis. Long. 20 mill. (rostro excluso). — Patria: Nova Guinea.

Durch Grösse und Färbung gleich ausgezeichnet, in der Zeichnung der Oberseite unwillkürlich an Epeira diadema erinnernd. Der Rüssel ist so lang als Kopf und Thorax zusammengenommen, bei der Insertion der Fühler deutlich gekniet, bis zu dieser mit ochergelben Schuppen bedeckt, welche

 Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

nur einen stärkeren mittleren, und zwei schwächere seitliche, vorn und hinten abgekürzte Seitenkiele unbedeckt lassen; der vordere Theil nackt, schwarz, zunächst den Fühlern tief aber zerstreut punktirt. Die schwarzen Fühler sind an dem gekerbten Ende des Schaftes so wie an der grösseren Basalhälfte aller Geisselglieder dicht weissgelb beschuppt; die Keule sammetbraun, greis schillernd, eiförmig, die Ringelung nur leicht schräg verlaufend. Die Oberseite des Kopfes ist weisslich, jederseits über den Augen ochergelb beschuppt; eine tiefe runde Grube nimmt die Mitte ein. Der Thorax ist etwas länger als breit, jenseits der Mitte etwas gerundet erweitert, vorn stark eingeschnürt und verengt; hinter dieser Einschnürung tritt jederseits ein sich durch helle Färbung auszeichnender Höcker hervor, während die übrige Oberfläche zwischen vielen unregelmässig vertheilten, grubenartigen Punkten eben so viele minder erhabene Aufwulstungen zeigt, die sich nur längs der etwas vertieften Mittellinie mehr verlieren. Auf der weisslich gelben Grundfarbe markiren sich neben leichteren Schattirungen durch Ochergelb vorzüglich vier schwarzbraune Basalflecke, von denen zwei auf der Oberseite, die äusseren dagegen auf den Seitenflächen liegen. Das nach hinten zungenförmig erweiterte Schildchen ist weisslich beschuppt. Die Flügeldecken zeichnen sich vor Allem durch die stark hervortretenden, etwas zahnartig nach aussen und hinten gekrümmten Schulterecken aus, während die Seitenränder im Uebrigen bis jenseits der Mitte wie gewöhnlich parallel laufen; die Oberfläche ist fein gefurcht, in den Furchen mit weitläufigen und nicht eben grossen Punkten besetzt, die Zwischenräume stumpfkantig erhaben; die Grundfarbe der Beschuppung ochergelb mit einem dichten Netz schwarzbrauner Flecke, welches nur die Schultergegend, einen grösseren kreuzförmigen Fleck auf der Mitte der Naht und die Spitze frei, oder letztere wenigstens nur leicht gescheckt erscheinen lässt. Das helle Kreuz auf der Mitte wird durch die beiden gelb gefärbten Nahtstreifen, welche abgeflacht sind und durch schwielige Verdickungen des zweiten und dritten Zwischenraumes von hellerer, mehr weisslicher Färbung gebildet; ausserdem zeigt der fünfte Zwischenraum vier weiss beschuppte knopfartige Buckel, von denen besonders der hinterste stark hervortritt; der siebente und neunte je einen hinter der Mitte. Die Brust ist weisslich gelb beschuppt mit einzelnen dunkelbraunen Flecken; auf dem Hinterleib markirt sich in der Mitte des dritten und vierten Ringes je ein querer, weisser Fleck, der durch schwarze Umgebung von den ebenfalls hell beschuppten Seitenrändern abgegränzt wird; der letzte Ring zeigt einen schwarzen, viereckigen Mittelfleck, die beiden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ersten einen gemeinsamen kegelförmigen. Auf den Schenkeln und Schienen wechseln braune und weissliche Ringe ab und zwar sind von letzteren auf den Schenkeln drei, auf den Schienen zwei zu bemerken; das Braun wird auf den Schenkeln gegen die Spitze hin blasser, während es auf den Schienen überall gleich gesättigt ist. Der Zahn an allen drei Schenkelpaaren ist kurz und ziemlich stumpf. — Ein einzelnes Exemplar aus Neu-Guinea.

Acalles Schönh.

Die Form und das Grössenverhältniss der Hinterleibsringe giebt bei den Curculionen nicht nur für die Begränzung von Gattungen und Gruppen brauchbare Merkmale ab, sondern sie kann auch zuweilen innerhalb einer Gattung mit Vortheil zur sicheren Unterscheidung der Arten angewendet werden; ein Beispiel hierfür liefert die Gattung Acalles, wo die Differenzen in der Grösse der Abdominalringe so beträchtlich sind, dass sie sich fast zur Aufstellung besonderer Gruppen eignen könnten. Um hier zunächst auf die Europäischen Arten einzugehen, die übrigens weniger schwer zu unterscheiden als in ihren Färbungs-, Form- und Sculptur-Unterschieden kenntlich auseinanderzusetzen sind, so kann man schon unter diesen drei verschiedene Typen nach der Hinterleibs-Segmentbildung unterscheiden. Bei dem ersten, der durch Acalles Rolletii, Diocletianus, Aubei, camelus, Navieresii u. a. repräsentirt wird, sind nur der dritte und vierte Ring auffallend verkürzt, während die beiden ersten verhältnissmässig sehr lang sind; der zweite, für den Ac. hypocrita und variegatus als Beispiele angeführt werden können, steht dem ersten durch die auffallende Verkürzung der beiden genannten Ringe nahe, unterscheidet sich aber dadurch, dass auch der zweite Ring eine gleiche Verkürzung erleidet, so dass also hier drei mittlere kurze Ringe von dem ersten und letzten langen eingefasst werden; endlich den dritten Typus vertritt Ac. denticollis Germ., bei welchem eigentlich kein Ring auffallend kurz ist, indem der dritte und vierte fast zwei Dritttheilen der Länge des zweiten gleichkommen und dieser kaum die Länge des fünften Ringes erreicht. Unter den mir bekannten exotischen Arten würden Acalles argillosus Schönh. (Tylodes scaber Brullé) von Teneriffa und Ac. apicalis Schh. von Cuba mit Ac. denticollis Germ. genau in dieselbe Categorie zu bringen sein, während andere, z. B. zwei neue Mexicanische Arten sich abermals eine Stufe weiter von dem ersten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Typus entfernen und keinen merklichen Unterschied in der Länge der einzelnen Bauchringe mehr erkennen lassen. Zur Charakteristik dieser beiden Arten mag folgendes dienen:

Acalles mutillarius.

Oblongo-ovatus, niger, opacus, squamis pilisque erectis undique dense obtectus, pronoto elytrorumque fasciis duabus sinuatis, altera basali, altera post mediam sita et utrinque abbreviata flavescenti-albis. Long. 7—8 mill. — Patria: Mexico.

In der Färbung und Bekleidung der Körperoberfläche einer Mutilla gleichend, matt und tief schwarz. Der Rüssel ist überall dicht und grob körnig punktirt, mit einer bis weit über die Einlenkung der Fühler reichenden, deutlich erhabenen Mittelleiste; von der Basis bis über die Mitte hinaus mit aufgerichteten russbraunen, unterhalb der Augen mit weisslichen Schuppen bekleidet. Die Fühler sind dunkel rothbraun, das erste Glied der Geissel fast halb so lang als der Schaft, das zweite um die Hälfte kürzer; die Keule fast so lang als die fünf vorhergehenden Glieder, schmal. Der Thorax ist etwas breiter als lang, an der Basis leicht zweibuchtig, in der Mitte etwas gerundet erweitert und sich nach vorn wieder allmählig verengend, auf der ganzen Oberseite und seitlich bis zum Niveau der Augen mit sehr dichten weisslich gelben Schuppen und darüber hinausragenden Borstenhaaren pelzartig bekleidet; nur der schmale Vorderrand ist wie der Kopf schwarzbraun beschuppt und zeigt ebenfalls längere Haare von gleicher Farbe, während solche auf dem unteren Theile der dunkel beschuppten Thoraxseiten fehlen. Die regelmässig eiförmigen Flügeldecken, welche an der Basis genau von der Breite des Thorax sind, lassen auf der Oberseite, welche ebenfalls von Schuppen und Haaren pelzartig bedeckt ist, nur einfache lineare, aber tiefe Furchen erkennen; an den Seiten dagegen, wo die Beschuppung viel dünner ist und die Behaarung ganz fehlt, zeigen sich sehr breite und grob punktirte Furchen. Die schwarze Färbung ist an den Seiten mehr matt, in's Graue schillernd, oberhalb dagegen sehr tief, sammetartig; von den zwei Querbinden liegt die eine, mehr gelbliche, unmittelbar an der Basis und ist am Hinterrande zweimal tief ausgeschnitten, so dass sie einen mittleren kürzeren und zwei seitliche, zweispitzige Zipfel bildet; die zweite, fast weisse, hinter der Mitte gelegene, hat einen concav bogenförmigen Hinterrand, reicht jederseits bis zum fünften Zwischenraum und läuft um-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

gekehrt in drei Zipfel nach vorn aus. Ausserdem ist auch die Spitze der Flügeldecken in ihrem ganzen Umfange mit gelblich weissen Haaren und Schuppen bekleidet. Brust und Bauch sind licht gelbbraun, die Beine russbraun beschuppt; an den Schenkeln ist die Basis und ein Ring vor der Spitze überdem noch weiss beschuppt und die Schienen hauptsächlich an der Hinterseite weiss geborstet. Die Schenkel sind ungezähnt, die Klauen einfach. — Einige Exemplare aus Mexico.

Acalles bifasciatus.

Oblongo-ovatus, niger, opacus, squamis brunneis nigrisque variegatim obtectus, fronte, thoracis lateribus punctisque nonnullis dorsalibus, elytrorum fasciis duabus, anteriore prope suturam interrupta, albis: elytrorum interstitiis alternis latioribus magisque elevatis. Long. 9—10 mill. — Patria: Mexico.

Länglich eiförmig, matt schwarz, überall dicht, scheckig beschuppt. Der Rüssel ist dicht gedrängt tief punktirt, mit einem glatten, erhabenen Mittelkiel, der unterhalb der Augen beginnt und breiter werdend, jenseits der Fühlerinsertion endigt; die Basis ist wie die Stirn dicht weiss beschuppt, die grössere Endhälfte nackt. Zwischen den Augen zeigt die Stirn eine kleine, punktförmige Grube, von welcher sich ein weisslicher Mittelstreifen bis zum Scheitel erstreckt, dessen Seiten sonst licht braun beschuppt sind. An den röthlich pechbraunen Fühlern ist das zweite Geisselglied kaum kürzer als das erste, die Keule wie bei der vorigen Art gestaltet. Der Thorax ist mindestens so lang als breit, bis gegen die Mitte hin fast gleich breit und von da aus sich unter leichter Rundung nach vorn verengend, dicht vor der Spitze aber beiderseits deutlich eingeschnürt; in der Mitte der Basis quer eingedrückt, mitten auf der Scheibe mit einem kurzen, nackten Längskiel, sonst überall scheckig tief schwarz, russbraun, rehfarbig und weiss beschuppt. Die weissen Schuppen bilden besonders einen grösseren Fleck auf der Unterseite. nahe dem Vorderrand, einen queren Fleck oberhalb dicht vor der Spitze und sechs weisse Punkte, zwei zur Seite des eben erwähnten Fleckens und vier in einer Querreihe auf der Mitte; die mittelsten Punkte der Querreihe stehen auf tief schwarzem Grunde. Die Flügeldecken sind eiförmig, seitlich etwas bauchig, hinten mit stumpfer, aber lang ausgezogener Spitze; ihre Oberfläche tief punktirt gefurcht, die Zwischenräume mit Ausnahme des Nahtstreifens gewölbt und zwar der zweite, vierte und sechste

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

bedeutend stärker als die dazwischenliegenden, welche sie zugleich an Breite übertreffen. Die Beschuppung ist ebenso scheckig wie auf dem Halsschilde, doch halten sich die sammetschwarzen Flecke vorzüglich an die eben erwähnten breiteren und gewölbteren Zwischenräume, während die weisse Färbung sich einerseits am letzten Drittheil der Naht, andererseits auf zwei schmalen Querbinden concentrirt, von denen die erste, zwischen Basis und Mitte verlaufende, an der Naht breit unterbrochen, die zweite hinter der Mitte gelegene jedoch ganz ist. Die Unterseite des Körpers ist dünner, die Beine dicht gelblichweiss beschuppt; jedoch wird vor der Spitze der Mittel- und Hinterschenkel durch dunklere Beschuppung ein breites Band gebildet. — Eine Reihe von Exemplaren aus Mexico, von Ehrenberg aus Cactus erzogen.

Pycnopus Schönh.

Unter den Cryptorrhynchiden mit einer auf das Prosternum beschränkten Brustrinne und kurzem Rüssel ist die vorstehende eine der ausgezeichnetsten, nicht nur wegen der eigenthümlichen plumpen, ovalen Körperform, welche schon von Schönherr mit Trox verglichen worden ist und die vielleicht noch mehr an gewisse Melasomen-Gattungen erinnern dürfte, als auch in Rücksicht auf die Form verschiedener Körpertheile. Der oberhalb ziemlich umfangreiche Prothorax zeigt ein bis zwischen die Vorderhüften tief und mehr als halbkreisförmig ausgeschnittenes Sternum mit weit auseinandergedrängten Hüften; der Abschluss der Rüsselrinne nach hinten wird durch eine Verlängerung des Prosternum über die Hüften hinaus bewirkt, an welcher sich jederseits eine knopfartige Erhabenheit bemerkbar macht. Der Kürze und Dicke des Rüssels ist die der Fühler entsprechend, welche mit Einschluss des Scapus kaum seiner Länge gleichkommen; der Schaft kegelförmig, halb so lang als die Geissel, diese aus äusserst kurzen, dicht aneinandergedrängten Gliedern, welche mit Ausnahme der beiden ersten breiter als lang sind, zusammengesetzt, die Keule dreieckig, kürzer als breit, von dem vorhergehenden Gliede, welches dieselbe Breite hat, durchaus nicht abgesetzt. Die Fühlergeissel ist somit eher nach Art von Brachycerus oder Larinus, als nach derjenigen der übrigen Cryptorrhynchiden gebaut. An den äusserst plumpen, kräftigen Beinen fällt besonders die Bildung der Schienen auf, welche in der Mitte des Innenrandes zahnartig erweitert und an der Spitze innerhalb mit zwei sehr kräftigen hornigen Zähnen bewaffnet sind,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

welchen sich je ein Büschel seidenartiger Haare anlegt; dem untersten dieser beiden Zähne, der am abgestutzten Ende der Schiene noch einen zahnartigen Vorsprung erkennen lässt, wendet sich von der Hinterseite her noch ein zarter, sichelförmig gebogener Hornfortsatz zu. Die Klauen der Tarsen sind sehr dick, kegelförmig zugespitzt und liegen mit ihrer Basalhälfte parallel neben einander.

Zu der einzigen bisher von Schönherr und früher schon von Perty bekannt gemachten Art kann ich hier eine zweite sehr schöne, von Moritz auf den kleinen Antillen entdeckte, hinzufügen.

1. Pycnopus griseus.

Oblongo-ovatus, squamis rufescenti-cinereis undique obtectus, in thorace densius, in elytris parcius nigro-variolosus: scutello elytrorumque lineis duabus discoidalibus (exteriore interrupta) atrovelutinis, his maculas duas albas includentibus: pectoris lateribus cretaceo-indutis. Long. 12—15 mill. — Patria: Brasilia.

Synon.: Gonipterus griseus Perty, Delect. animal. pag. 78, tab. 16, fig. 3. (1833.)
Pycnopus bufo Schönherr, Gen. et spec. Curc. IV, p. 281. (1837.)
Pycnopus albiventris Germar i. lit.

Für diese bei Schönherr ganz unkenntlich beschriebene Art ist der ältere Perty'sche Name, überdem durch eine gute Abbildung verbürgt, wieder einzuführen; die obige Diagnose enthält die zur Bestimmung nöthigen Angaben.

2. Pycnopus Klugii.

Ovatus, robustus, squamis ochraceis dense tectus, in thorace crebre, in elytris seriatim nigro-variolosus, his maculis quatuor magnis denudatis, nigris, scutello atro-velutino. Long. 13—14 mill. — Patria: Insula St. Jean.

var. a. Thoracis disco denudato, nigro, corporis indumento unicolori, ochraceo.

var. b. Thoracis disco, elytrorum sutura maculaque laterali cinnabarino-, corpore reliquo pallide flavo-squamoso.

Von etwas kürzerer gedrungener Statur als der vorige, vorn und hinten stumpfer abgerundet; Rüssel, Fühler und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Beine genau wie bei P. griseus gebildet, nur letztere etwas länger und daher nicht ganz so plump. Der Kopf ist leicht gerunzelt, dazwischen flach, narbig punktirt, dichter oder sparsamer beschuppt; ebenso der Rüssel, auf dem nur die Runzeln stärker ausgeprägt erscheinen. Der Thorax stellt im Umriss zwei Drittheile eines Kreises dar, welchem vorn der den Kopf umschliessende zweilappige und durch eine tiefe Einschnürung markirte Ring noch aufgesetzt ist; ausser einer feinen, entweder ganz durchgehenden oder auf der Scheibe verschwindenden mittleren Längsfurche ist die Oberfläche mit zahlreichen glänzend schwarzen Warzen, die sich besonders auf hell beschupptem Grunde sehr deutlich markiren, besetzt. Schildchen kreisrund, tief sammetschwarz. Flügeldecken hinter der Basis merklich erweitert, von hier ab bis nahe zur Spitze gleich breit, so dass sie fast länglich viereckig mit abgerundeten Ecken erscheinen; oberhalb regelmässig punktirt gefurcht, die Zwischenräume auf dicht beschupptem Grunde mit einer Reihe nackter, glänzend schwarzer Punkte; ausserdem zeigt jede Flügeldecke auf der Scheibe zwei grosse nackte, glänzend schwarze, viereckige Flecke (der grössere vordere hängt ausserdem nach aussen noch mit einem gleichen Schulterfleck zusammen), auf welchen die Punkte der Längsfurchen ausserordentlich gross, grubenartig erscheinen.

In Betreff der Farbe der Beschuppung zeigen die beiden mir vorliegenden Exemplare dieser Art auffallende Differenzen. Bei dem einen ist die ganze Scheibe des Thorax so wie auch der Kopf fast ganz nackt, matt schwarz, die Beschuppung des Körpers, wo sie überhaupt vorhanden ist, mit Ausnahme des sammetschwarzen Schildchens einfarbig und brennend ochergelb; bei dem anderen ist die Gesammtbeschuppung dagegen blass schwefelgelb, die Scheibe des Thorax, ein breiter Nahtstreif auf den Flügeldecken bis zum hinteren Drittheil und ein Fleck jederseits hinter der Mitte des Seitenrandes trübe zinnoberroth.

Das Vaterland dieser ausgezeichneten Art sind die kleinen Antillen (Insel St. Jean).

Bradybatus Germ.

Den drei im Jahrgang 1855 dieser Zeitung p. 176 ff. von mir unterschiedenen Europäischen Arten der Gattung Bradybatus kann ich hier eine vierte, in zwei männlichen Exemplaren von Herrn Oberförster Kellner am Fusse der Wartburg und auf den Höhen des Thüringer Waldes aufgefundene

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

hinzufügen, welche durch ihre verhältnissmässig kurze und breite Form von den übrigen merklich abweicht und eine sehr auffallende habituelle Aehnlichkeit mit einem Anthonomus, und zwar ganz besonders mit Anth. ulmi de Geer erkennen lässt. Da sie diesem auch in der Grösse, Färbung und Zeichnung auffallend nahe steht, würde eine Verwechselung mit letzterem leicht stattfinden können, wenn nicht die ganz verschiedene Bildung der Augen ein sicheres Unterscheidungsmerkmal abgäbe.

Bradybatus fallax.

Breviusculus, rufus, fere opacus, capite, thoracis margine antico, antennarum clava, pectore abdomineque nigris; thoracis linea media elytrorumque fascia angusta flavescenti-pilosis: pedibus anticis validis, tibiis intus fortiter angulato-dilatatis. Long. 3½ mill. ♂. — Patria: Thuringia.

Von der Grösse und Form des Anthonomus ulmi, rostroth, fast matt, fein greis behaart. Der bis auf die Basis des Rüssels hin schwarz gefärbte Kopf ist dicht runzlig punktirt und mit sehr feinen gelbgreisen Haaren besetzt; der Rüssel (des Männchens) etwas kürzer als das Halsschild, zum grössten Theile rostroth, an der Basis dichter und runzlig, jenseits der Fühler-Insertion nur sehr fein punktirt. An den hell rostrothen Fühlern ist nur die Keule schwarz und selbst diese an der Basis röthlich durchscheinend. Das Halsschild ist etwas breiter als lang, gleich von der Basis aus in leichter Rundung und ganz allmählig verschmälert, vor der Spitze eingeschnürt; die Oberfläche mit zahlreichen und ziemlich groben, aber keineswegs gedrängten Punkten besetzt, so dass die Zwischenräume derselben nicht runzlig erhaben sind; jeder dieser Punkte führt ein gelbliches Borstenhaar und über die Mittellinie zieht sich ein feiner Strich von hellgelben, anliegenden Haaren, welcher vor dem schwarz gefärbten Vorderrande endigt. Das kleine, ovale Schildchen ist stark erhaben, anscheinend glatt. Die Flügeldecken sind bei den Schultern beträchtlich breiter als das Halsschild, bis zum hinteren Drittheil in gerader Linie allmählig erweitert, am Ende breit und stumpf abgerundet, im Ganzen betrachtet eher länglich viereckig als eiförmig; die Oberfläche mit zehn dicht und kettenartig punktirten Längsfurchen und vollkommen ebenen, fein querriefigen Zwischenräumen, welche fast dreimal so breit als die Furchen selbst sind. Jeder dieser Zwischenräume trägt wie bei Brad. Kellneri eine einzelne Reihe sparsamer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

gelber Borstenhaare, welche sich besonders auf dem hinteren abschüssigen Theile der Flügeldecken, der gegen den vorderen zuweilen etwas gebräunt ist, deutlich markiren; zugleich wird dieser hintere Theil durch eine schmale, lineare Querbinde aus gelblichen, anliegenden Häärchen, welche, da sie sich jederseits gegen die Naht hin etwas nach hinten wendet, auf beiden Flügeldecken eine leichte hintere Concavität zeigt, abgegränzt. Die Brust, der Hinterleib, mit Ausnahme der beiden letzten rostrothen Ringe, und die Hüften sind matt schwarz gefärbt, die Beine im Uebrigen noch heller rostroth als die Oberseite, ziemlich dicht gelb behaart; an den merklich kräftigeren Vorderbeinen sind die Schenkel beim letzten Drittheil der Unterseite mit einem ziemlich breiten, scharf dreieckigen Zahn bewaffnet, die Schienen in der Mitte des Innenrandes stark scharfwinklig, fast zahnartig erweitert, so dass beiderseits von dieser hervorspringenden Ecke ein bogenartiger Ausschnitt entsteht, von welchen der untere mit feinen Haaren gewimpert ist. An den hinteren Beinen ist der Schenkelzahn kürzer und besonders schmaler; die Schienen ebenfalls breit, aber ihr Innenrand gerade abgeschnitten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Gerstäcker A.

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntniss der Curculionen 376-398